

Mord-Verdächtiger Richard H. packt erneut aus **Anwalt ortet Lügenkonstrukt**

Mordfall: Ist Krenn erstickt?

„Mit Klebeband musste ich den Mund vom Roland zukleben. Dann hat man mir einen Stoffsack gegeben. Den musste ich Roland über den Kopf ziehen“: War das der letzte Augenblick im Leben von

Es war nicht das erste Mal, dass H. aus heiterem Himmel essenzielle Details in dem spektakulären Mord-Fall preis gab: Durch seine

Krenn? Der Mord-Verdächtige Richard H. hat dies der Polizei mitgeteilt. In der zweiten Einvernahme binnen 14 Tagen – der siebten in Summe. Weiß der Flachgauer Musiker mehr als er verrät?

Aussage ist Mitte Mai die Leiche des als vermisst gegoltenen Roland Krenn (63) am Hof von Robert S. (29) in Haigermoos (OO) gefun-

den worden. Seither ist S. als zweiter Mord-Verdächtiger in U-Haft. Beide weisen die Tötungsvorwürfe zurück. S. schweigt zudem eisern.

Im Gegensatz zu H.: Vor 14 Tagen bat der Freigeist um eine Einvernahme, erwähnte dabei einen Überfall auf ihn und Krenn – in der Villa des Millionärs, just am Tag als Krenn verschwand. Und jetzt sagte der unbescholtene Musiker wieder aus und könnte die bisher unbestätigte Todesursache verraten haben: Ersticken!

Nämlich durch jenen Stoffsack, den er dem vermögenden Exzentriker über den Schädel gestülpt haben soll. Auf Aufforderung von drei Männern, die an jenem Abend des 21. Juli Krenn und ihn überfallen haben sollen. Nicht nur den Mund von Krenn, auch seinen eigenen, musste der gebürtige Pongauer mit Klebeband zukleben, lautet seine Version.

Krenn wehrte sich nicht, sagt der Verdächtige

Danach soll ihn das Trio mit einem Kabelbinder am Stiegegeländer im Vorraum der Villa gefesselt haben. Dabei soll H. mit seinem und dem Tod seiner Liebsten bedroht worden sein. Als die Männer mit Krenn verschwanden, konnte sich H. offenbar selbst retten: Er „biss“ sich frei, sagte er. „Ganz klar eine Erfindung. Er fürchtet sich, dass seine Spuren auf dem sichergestellten Klebeband gefunden wurden“, zweifelt Anwalt Stefan Rieder, der die beiden Schwestern Krenns vertritt, an den neuesten Ergüssen des Flachgauers.

Selbiges könnte beim Stoffsack der Fall sein: Den

fanden die Beamten am leblosen Körper von Krenn – nachdem sie die Leiche von etlichen Schichten Plastik befreit hatten. Für Rieder ist es die „wahrscheinlichste Todesursache“ – objektive Beweise fehlen aber. Kabelbinder wurden dagegen am vermeintlichen Tatort – dem Anwesen in der Eschenbachgasse 26 – keine gefunden. Außerdem: Niemandem, auch nicht seiner damaligen Freundin – die einer Bedrohung ausgesetzt war – erzählte H. von dem Vorfall.

Am vermeintlichen Tag von Krenns Tod hat H. zweimal bei der Polizei angerufen. Einmal vormittags, einmal abends. Warum, das weiß er selbst nicht mehr.

Widersprüche in der „Überfall“-Aussage

Jedenfalls konnte der Verdächtige einen der drei Täter des Überfalls doch näher identifizieren: Dieser soll ein geschäftlicher Bekannter von Robert S. – dem Wirten und Jaguar-Fahrer mit Kokain-Verbindungen – sein. Auch Krenns schwarze Uhr will H. am Handgelenk von S. gesehen haben.

S. hingegen spricht davon, dass ihm die Leiche „untergeschoben“ wurde. Genauso wie die Uhr. Beide belasten sich gegenseitig. Rätselhaft wirkt, dass nach dem 21. Juli beide Mordverdächtige Zeit miteinander verbrachten. So übernachtete S. sogar bei H., obwohl sich der Musiker laut eigener Angabe vom Wirten fürchtete. Selbst in der Haft soll er von einem Häftling bedroht worden sein. Mit der Botschaft: „Schönen Gruß von S.“

Fakt ist aber: Zehn Monate dauerte es, bis H. das alles der Polizei erzählte. „Er stiftet bewusst Verwirrung“, ist der Opfer-Anwalt überzeugt. „Es wäre jetzt Zeit für die ganze Wahrheit!“

Antonio Lovric

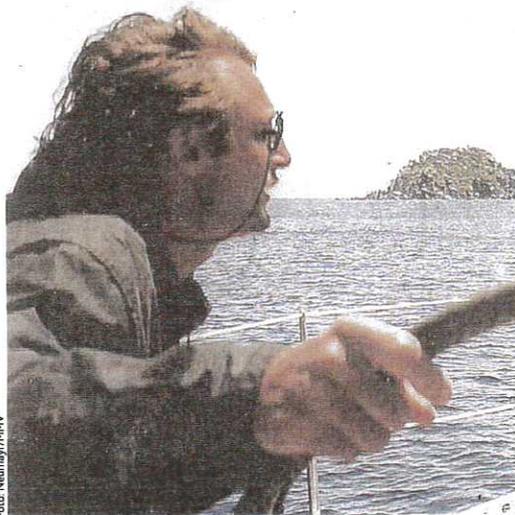


Foto: Neumayr/NIKV

Mord-Opfer Roland Krenn (63) galt als reicher Einzelgänger



Foto: Markus Teichp

Tatort: Die Villa in Hellbrunn



Foto: Markus Teichp

Rechtsanwalt Stefan Rieder